Ein lebendiger Körper

Autor(en): **Repond, Rose-Marie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **1 (1998-1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein lebendiger Körper

Ist es möglich, zum Thema «Körper» eine Bilanz zu ziehen? Vielleicht haben Sie sich die Frage über die Berechtigung und Gewichtung des Hauptthemas gestellt? Vielleicht haben Sie sich im einen oder andern Artikel wiedererkannt? Oder vielleicht wurden Sie auf die eine oder andere Weise aufgerüttelt? Vielleicht hat Sie diese Ausgabe von «mobile» bewegt, in Bewegung versetzt – Bewegung als «beste Medizin für den Körper» (Gangilhem, 1952)?

Rose-Marie Repond

In einem Artikel unter dem Titel «De la Gymnastique aux sports modernes» macht sich *Jacques Ulmann* vertieft Gedanken zum Thema Erziehung durch Sportunterricht, oder präziser zum Thema Körper. Wir haben uns von diesen Überlegungen inspirieren lassen, um mit Ihnen zusammen einige Fragen zu beantworten – vielleicht für Sie gar in einem Moment, in welchem Sie sich grundsätzlich Gedanken machen über Ihre «Karriere» als Sportlehrerin/Sportlehrer, Leiterin/Leiter, Trainerin/Trainer oder Studentin/Student?

Der Körper und die Seele oder die Seele und der Körper?

Im Zusammenhang mit Sport(unterricht) steht für die meisten Sporttreibenden oft nur das Thema Körper im Zentrum. In Tat und Wahrheit müssen aber der Körper und die Seele in ihrer Ganzheit zusammengenommen werden, so wie dies seit jeher versucht wurde. Während bei den Griechen die Seele als Motor für Bewegungen dargestellt wurde, versucht die Moderne viel mehr, die Seele als geistige Unterstützung für die Bewegungen zu interpretieren.

Seit 2500 Jahren steht eine Frage im Zentrum der Überlegungen von Seele (und Geist) und Körper: Wer leitet wen und wie? Die Gesamtheit der Antworten führt uns zu Diskussionen, in welchen der quantifizierbare Wert der Technik der effektiven Umsetzung gegenübergestellt wird. «Der Sport zeigt dieses offensichtliche Paradox deutlich auf. Der Körper als handelnde, produzierende und denkende Maschine untersteht einer grundsätzlichen Zweideutigkeit: Eine grosse Selbständigkeit steht der Tatsache gegenüber, dass es keine Existenz ohne das Ganze, inklusive der symbolischen Kräfte, gibt» (*Beaune*, 1993). Sport ist demnach gleichzeitig Körpererziehung, und der Körper des Menschen ist gleichzeitig definiert durch das, was die Übersinnlichkeit im Menschen grundsätzlich auszeichnet, und durch das, was sich durch eine Anzahl von Tatsachen präsentiert.

Der Mensch in seinem Wesen

Es geht darum, dem Körper einerseits Grenzen zu setzen, aber anderseits auch seine ganzen Fähigkeiten auszuschöpfen. Es gibt im Menschen keine versteckten, unbekannten Ecken und Winkel. Der Beweis für diese Aussage sind die Bewegungen. Der Muskel ist zusammengesetzt aus chemischen Elementen. Er ist biologischen Gesetzmässigkeiten unterworfen. Und er wird zudem gesteuert durch psychologische Aspekte (Gefühle, Beurteilungen, philosophische oder religiöse Haltungen).

Wenn man Sport mit Körpererziehung gleichsetzt, wenn man darauf verzichtet, den Körper durch die unendliche Distanz, die ihn von einer «Übernatur» trennt, zu definieren, dann müsste man sagen, das der ganze Mensch ausschliesslich Körper ist. Andernfalls, wenn die Körpererziehung mit anderen Erziehungen vermischt wird, wenn der Mensch mit seinem Körper gleichgesetzt wird, dann ist diese Körpererziehung derart ausgedehnt zu betrachten, dass sie jede Eigenständigkeit verliert.

Es scheint also, dass man dem Körper ohne philosophische Überlegungen keine Bedeutung zumessen kann. Nur geht die allgemeine Meinung von einem anderen Körperbild aus. Sie geht von einer Realität aus, welche dem Körper ohne Konzept eine klar definierte Position vorgibt. Es ist aber ein lebendiger Körper, und es bleibt offen, welche Körperlichkeit der Sport als Ziel anvisiert (*Ulmann*, 1989). m

Literatur

Beaune, J.C.: Raison et déraison techniques, in: Technologie et didactique des activités physiques et sportives. Clermont-Ferrand, 1993.

Gangilhem, M.: La connaissance de la vie. Paris, Hachette, 1952.

Ulmann, J.: De la Gymnastique aux sports modernes. Paris, Vrin, 1989.